

Erasmus-Bericht

UCL Odense, Dänemark, Wintersemester 2023/24

Meinen Platz für das Auslandssemester habe ich über das Angebot der Restplätze erhalten. Im Januar 2023 habe ich mich (damals noch im ersten Semester) relativ spontan dazu entschieden, doch noch ins Ausland zu wollen. Weniger spontan war die Wahl des Gastlandes: ich wollte nicht nur Dänemarks Bildungssystem kennenlernen. Mindestens ebenso interessierte mich, was hinter dem mittlerweile weltweit bekannten „hygge“ steckt, was Dänemark wirklich ausmacht. Der Bewerbungsprozess war, von beiden Universitäten, gut koordiniert und obwohl ich aufgrund einer Verschiebung in den Kursen in Dänemark einen Umfang von 25,5 anstatt 30 KP machte, gut kommuniziert. Die dänische Gastuniversität vermittelte mir im Vorfeld ein möbliertes Zimmer im eigenen Studierendenwohnheim, in dem ich später mit 20 anderen Studierenden aus der ganzen Welt wohnte. Dazu später mehr.

Am 13. August brach ich also nach Dänemark zu meinem fünfmonatigen Auslandssemester auf. Odense ist mit dem Zug gut zu erreichen, ab Hamburg fährt eine direkte Verbindung. Daher fuhr ich mit dem Zug, nicht zuletzt auch, weil ich so mein Fahrrad mitnehmen konnte. Ein Tipp: das eigene Fahrrad mitnehmen oder in Dänemark mieten. Busse sind teuer und Fahrradfahren gehört definitiv zum dänischen Lebensgefühl dazu. Am Bahnhof in Odense wurde ich von meinem dänischen Buddy abgeholt. Buddys sind Studierende des UCL, die freiwillig den Austauschstudierenden helfen, sich in Odense zurecht zu finden und (theoretisch) bei Fragen und Problemen mit Rat und Tat zur Seite stehen. Wir tauschten im Vorfeld unsere Nummern aus, und konnten uns so gut koordinieren. Mein Buddy brachte mich anschließend zum Studentenwohnheim „Anderupvej“. Mein Buddy hat mich ebenfalls später bei ein paar Behördengängen unterstützt.

Das Studierendenwohnheim, wo ich und die anderen internationalen Studierenden wohnten, befindet sich am Rande von Odense, genau neben einem Rema – man kann quasi vom Bett in den Supermarkt fallen, wenn man denn will oder muss. Das Zimmer ist mit allem Wichtigem ausgestattet: Bett, Bettzeug, Tisch, Stühle und Schränke. Ebenso verfügt jedes Zimmer über ein kleines Badezimmer. Meines schimmelte schon ein wenig, als ich anreiste, aber das Hausmanagement vom UCL bemühte sich stets, den Schimmel und seine Schäden in Grenzen zu halten. Außerdem gibt es einen Wohn- und Kochbereich im großen Wohnhaus des Wohnheims, in dem man eigentlich immer andere Studierende getroffen hat. Die Küche ist mit genug Vorratsfächern und Kühlschränken ausgestattet. Das Geschirr, die Töpfe ect. wurden ziemlich sicher von vorherigen Generationen an Studierenden angesammelt – was kein Problem ist, aber seid gewarnt: eventuell wird auch euer Mixer anfangen zu qualmen, weil er nicht mehr der Jüngste ist.

Am 14. August besuchte ich dann mit ein paar anderen KommilitonInnen den ersten Kurs am UCL und ein Willkommens-Treffen mit der Koordinatorin. Meine Kurse fanden am Campus Nils Bohrs Allé statt, der liegt etwa 9 Kilometer vom Anderupvej entfernt – das sind mit Fahrrad etwa 30, mit dem Bus 45 Minuten und zu Fuß zwei Stunden. Die Kurse, die ich besuchte, waren vom akademischen Niveau sehr unterschiedlich und passten leider nicht in meinen Studiengang in Oldenburg (Sonderpädagogik und Geschichte). Eine große Auswahl bezüglich der Kurse hatte ich nicht, aber ich habe genommen, was mir angeboten wurde. Selbst wenn es nicht die Kurse waren, für die ich mich beworben hatte. Für jemanden, der Anglistik studiert, ist das Angebot aber sicherlich passender. Einer der Kurse, den ich besuchte, war auch ein erster Testversuch für ein Modul verschiedener Unis in ganz Europa, was bestimmt auch für die Schwankung des akademischen Niveaus beigetragen hat. Ansonsten waren die dänischen KommilitonInnen alle recht aufgeschlossen und die DozentInnen lehrten sehr strukturiert und fachlich kompetent. Der ganze Unterricht war sehr praxisfokussiert und die Kurse unternahmen auch Exkursionen, zum Beispiel nach Stige O. Auch das International Office war für Rückfragen immer ansprechbar und ich habe mich gut betreut gefühlt.

Odense ist die drittgrößte Stadt Dänemarks, entsprechend groß ist das Angebot, was man in der Stadt machen kann. Trotzdem ist die Stadt nicht zu groß, ein bisschen wie Oldenburg. Der Stadtkern lässt sich mit Fahrrad oder Bus schnell erreichen. Dort gibt es viele Geschäfte und noch mehr Sehenswürdigkeiten, die mit dem berühmtesten Sohn der Stadt, Hans Christian Andersen, zu tun haben. Sei es Flohmärkte besuchen, im kostenlosen Freibad schwimmen und in die Sauna gehen, den Ruderclub besuchen oder für den Hans Christian Andersen-Marathon trainieren – in Odense kann man eine ganze Menge machen. Auch an der Uni gibt es viele Freizeitangebote, die ausgeschrieben werden, wie ein Chor. Odense ist auch nicht weit von Kopenhagen oder Aarhus entfernt, und das Land ist flach genug, um es theoretisch komplett mit dem Fahrrad zu durchqueren. Mein Lieblingstipp zum Reisen durch Dänemark sind übrigens Aalborg und Skagen.

Generell war der Alltag relativ entspannt: in der Common Area war man quasi nie alleine und konnte gut neue Freunde aus ganz Europa bzw. der ganzen Welt finden. Mal ein Filmabend oder auch eine Halloweenparty haben zur Gruppenstimmung beigetragen und man konnte auch andere Leute jenseits der, die man durch die Kurse kennt, kennenlernen. Das UCL hat zwischendurch noch ein paar gemeinsame Aktionen mit den internationalen Studierenden geplant: Ausflüge in Museen, eine Grillparty oder auch ein kleines Seminar zu Dänischer Kultur. Da fühlt man sich direkt ein bisschen mehr willkommen.

Insgesamt würde ich es jeder/jedem empfehlen, ein Auslandssemester in Odense zu machen. Dänemark ist immer einen Besuch wert, und obwohl es gar nicht mal so weit weg von Deutschland ist, merkt man schnell, wie anders das Leben da ist. Dänemark ist entspannter, irgendwie freundlich- man findet sich zurecht, ohne Dänisch zu sprechen. Und obwohl es vielleicht etwas teurer ist und die Kurse nicht optimal zu meinem Studium passen: ich würde jederzeit wieder zurück nach Odense. Mein persönliches Lowlight war

festzustellen, dass meine Kurse teilweise langatmig und -weilig waren. Die nette, studierendennahe Atmosphäre in allen Ehren, aber teilweise wurde Wissen auf Schulniveau vermittelt und doppelte sich häufig. Zum Beispiel, wenn zum fünften Mal über die Sustainable Development Goals der UN gesprochen und anschließend eine Schulstunde dazu konstruiert wurde. Das absolute Highlight war es nicht nur, neue Freunde aus ganz Europa zu finden. Ich persönlich fand die Tagestrips nach Kopenhagen schön, die Stadt ist groß genug, um sie über mehrere Tage hinweg zu erkunden und immer etwas neues zu finden. Nur Skagen – bekannt, weil dort die Nord- auf die Ostsee trifft - war noch schöner. Ganz ehrlich: bei meiner Abreise habe ich auch ein kleines Tränchen verdrücken müssen, als ich die Tür meines Zimmers im Anderupvej geschlossen hab. Summa summarum: das Auslandssemester sollte definitiv nach Odense gehen. Packt euch ein Stück Brunsviger (aka Fünens liebster Kuchen) ein, schnappt euch eure Freunde aus Odense und/oder dem Anderupvej, schwingt euch auf's Fahrrad und fahrt Richtung Ostsee. Vi ses!